

# Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **47 (2000)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

statt. «Der Instruktorienkurs I hat die Ausbildung zu Instruktorien für den allgemeinen Feuerwehrdienst zum Inhalt, denn Feuerwehrleute müssen Generalisten sein und die Instruktorien müssen deshalb in allen Bereichen ausbilden können», erklärte Kurskommandant Hptm Vinzenz Graf. Nach Abschluss des Kurses können die Teilnehmer Lektionen methodisch richtig planen, vorbereiten und mit geeigneten Hilfsmitteln geschickt in die Praxis umsetzen. Sie wissen wie Lektionen aufbauend und kritisch beurteilt und besprochen werden. Die Instruktorien sind in der Lage, anhand der «Grundschule im Feuerwehrdienst» des Schweizerischen Feuerwehrverbandes auf Stufe Gemeinde-, Betriebs- und Stützpunktfeuerwehren an kantonalen Kursen auszubilden. Die meisten Instruktorien sind im Neben-

amt tätig. Sie müssen deshalb einem sehr hohen Anforderungsprofil gerecht werden. Auf den Punkt gebracht: «Laien» müssen professionelle Arbeit leisten. Die Anwärter auf einen Instruktorienkurs werden von den Kantonen entsprechend sorgfältig selektioniert. In manchen Kantonen trifft die Gebäudeversicherung zusammen mit dem Feuerwehrinspektorat die Auswahl. Der Instruktorienkurs I gilt als Basisausbildung. Weitere Kurse auf eidgenössischer Ebene sind: Einsatztechnik und Einsatztaktik, Führung beim Grossereignis, Atemschutz, Tanklöschfahrzeug/Motorspritze. Sodann werden viele Weiterbildungskurse angeboten. Diese können aus aktueller Situation heraus entstehen. So fand in diesen Tagen in Bern eine Fachtagung statt, die sich mit Feuerwehreinsätzen in Tunnels und Stollen befasste. *rei.*

FORUM

**Reformieren heisst verbessern, nicht verschlechtern!**

Bei der Ausgestaltung des neuen Bevölkerungsschutzes gibt es bezüglich des Zivilschutzes einige Stolpersteine, die meines Erachtens bisher zu wenig Beachtung gefunden haben:

1. Bei zirka 100000 Zivilschutzangehörigen (AdZS) werden die einzelnen AdZS für Einsätze und WK innerhalb eines Jahres sehr stark belastet werden. Die Arbeitgeber sind heute schon mehr schlecht als recht bereit die AdZS freizugeben. Die Arbeitgeber werden ihre Angestellten in Zukunft massiv bedrängen, keinen Dienst mehr zu leisten. Die Arbeitnehmer werden, bevor sie einen Arbeitnehmer anstellen, fragen, ob er Dienst leistet. Sollte er dies bejahen, wird der Arbeitgeber auf einen anderen Mitbewerber ausweichen, der keinen Dienst leistet.
2. Die Grundstrukturen (GS) 6000-10000 Einwohner erlauben kleinen Regionen keine eigene Organisation mehr. Beispiel: Ich führe heute eine regionale ZSO (mit «Lothar»-Einsatzverfahren), 8 Gemeinden mit 2000 EW; wir erfüllen

das Kriterium der 6000-10000 EW nicht mehr!

Wenn wir das künftig Geforderte erfüllen sollten, müssten wir den ganzen Bezirk Bucheggberg zusammenfassen, d.h. 21 Gemeinden; dies wäre einsatzmässig nicht mehr durchführbar: 1. zuwenig AdZS, 2. politisch nicht führbar, 3. müsste von den heute nebenamtlichen Chef ZSO auf Vollamtliche gewechselt werden, also finanziell nicht tragbar. Die Gemeinden und Kantone sind nicht in der Lage respektive Willens mehr Geld für den Zivilschutz aufzuwenden.

3. Aufdoktrinierte GS durch Bund oder Kanton werden bei der Bevölkerung, bei den Gemeinde-/Kantonspolitikern auf sehr starke Ablehnung treffen.

Heute sind sich viele Politiker und auch sogenannte Experten nicht im klaren, dass, wenn dies so umgesetzt werden sollte, der Zivilschutz zum Papiertiger würde.

Der heutige Zivilschutz lebt. Dass er reformiert werden muss, ist unumgänglich. Reformieren heisst aber verbessern und nicht verschlechtern!

Der künftige Zivilschutz braucht für seine Arbeit zum Minimum 150000 AdZS. Diese Zahl habe ich berechnet anhand der «Lothar»-Einsätze meiner und anderer ZSO des Kantons Solothurn.

*Michael Grädel, Chef Zivilschutzorganisation Mittelbucheggberg SO.*

**Der ZS-Warenmarkt wurde überrannt**

Riesiger Andrang herrschte am Frühlings-Warenmarkt des Oberglatter Zivilschutzes. Die angebotenen Artikel gingen fort wie «frische Weggli». Bereits um die Mittagszeit war ausverkauft. Verkaufshit war die Eimerspritze. Ein 17000-fränkiger Kompressor war für 4500 Franken zu haben, eine kleine Motorspritze für 250 Franken. Die Eimerspritzen zum Preis von 5 Franken wurden den Zivilschützern fast aus den Händen gerissen. Auch anderes Kleinmaterial fand bei diesen konkurrenzlosen Preisen reissenden Absatz. Der «Ausverkauf» war wegen der Reduktion der Zivilschutzbestände notwendig geworden. *red.*

**Luzern: ZS-Grossregion ist auf gutem Weg**

Die Gemeindebehörden von Horw, Kriens und der Stadt Luzern – die drei Gemeinden haben insgesamt rund 100000 Einwohnern – prüfen zurzeit eine Regionalisierung des Zivilschutzes. Eine Projektgruppe, bestehend aus Zivilschutzfachleuten und den zuständigen Behördemitgliedern, befasst sich seit Sommer 1999 mit dem Projekt. Diese Arbeitsgruppe hat Ende März 2000 gemeinsam mit Fachleuten des Kantons und unterstützt durch einen externen Berater einen detaillierten Bericht vorgelegt. Das Projekt verlaufe planmässig, war zu erfahren. *pd.*

**Hinwil: Rettungsgerät im praktischen Einsatz**

Was nützt das beste Rettungsgerät, wenn damit nicht praktisch geübt werden kann? In der Gemeinde Hinwil im Zürcher Oberland bot sich dafür Gelegenheit. Während einer Woche standen 35 Zivilschützer des Rettungsdienstes in der Badi Hinwil im Arbeitseinsatz. Es ging um den Abbruch der veralteten Anlage. Viele Anlagenteile wurden zudem sachgemäss demontiert: Wegplatten, die Rutschbahn, die Pumpen der alten Filteranlage, WC-Schüsseln, Garderobenschränke, Fenster und Türen der Garderobenanlage werden in der Nähe des Badeortes Split in Kroatien in einer Badeanlage wiederverwendet. *red.*